

In der Natur ist Platz für alle!

Elisabeth Erlacher^{1*}

Vor allem im Sommerhalbjahr, begegne ich täglich auf unserer Schutzhütte im Revier vielen Naturnutzern. Wir liegen mitten im Erholungsgebiet Naturpark Texelgruppe, wo Wild, Wald und Naturnutzer Platz finden sollten.

Im vergangenen Jahr wurden mir von Studienkollegen des Universitätslehrgangs Jagdwirt der Boku Wien vermehrt Mails gesendet, in denen es um das Fehlverhalten der Freizeitgesellschaft geht.

Irgendwann konnte ich es nicht mehr ertragen, ständig Mails zu bekommen, wo zum Beispiel von „blöden Mountainbikern“ die Rede ist. Es kann doch keine Lösung sein, ständig gegeneinander zu arbeiten anstatt miteinander? Auch wir nutzen die Natur, gleich wie jeder andere auf seine Art und Weise.

Ich finde, wenn man rücksichtsvoll und respektvoll miteinander umgeht, hätte jeder nebeneinander Platz. Wenn Motocrossfahrer, Reiter, Mountainbiker, Wanderer, Bergsteiger, Kletterer und Jäger tolerant einander begegnen würden, würde ein gemeinsamer Weg für alle reichen.

Leider gibt es in jeder Naturnutzergruppe immer wieder jene Einzelgänger, wie Mountainbiker, die mit voller Geschwindigkeit an Wanderern vorbei flitzen, jene Reiter, die mit rassischem Tempo an Kinderwagen vorbeialoppieren oder Jäger, die über die Köpfe von Wanderern hinwegschießen, um nur einige Beispiele zu nennen. Wäre es nicht möglich, dass der Reiter sein Pferd im Schrittempo vorbeiziehen lässt? Oder der Mountainbiker sein Rad vorbeischiebt? Der Jäger weidmännisch mit dem erlegten Wild umgeht? Viele haben ein auf ihre jeweiligen Interessen eingeschränktes Blickfeld. Nur aufbauend auf gegenseitiges Verständnis kann man Chancen zu gemeinsamen Wegen finden.

Schon seit meiner Kindheit verbringe ich die Sommermonate auf unserer Schutzhütte, die wir selbst als Familienbetrieb führen. In dieser Zeit (von Mitte Mai bis Mitte November) mach ich jeden Morgen mit meinem Hund den täglichen Reviergang und genieße die Anblicke sehr. Schon meine Mutter pflegt seit 40 Jahren das Weidwerk und so kann auch ich es nicht mehr aus meinem Alltag wegdenken. Dabei werden wir immer wieder mit dem leider oft negativ behafteten Image der Jägerschaft konfrontiert. Müssen wir uns verstecken? Natürlich nicht, dafür ist es notwendig miteinander ins Gespräch zu kommen und nicht aneinander vorbei oder über einander zu reden.

Wenn sich Jäger ständig über andere Naturnutzer aufregen, wird nur das Gegenteil erreicht und wird sich außerdem auch negativ auf das Image der Jäger auswirken. Einige Jäger praktizieren bereits einen respektvollen Umgang,

diesem wird ein Naturnutzer mehr Verständnis und Achtung schenken. Ich fände es wichtig, die Erholungssuchenden über den natürlichen Werdegang des Lebensraums von Wald und Wild aufzuklären, damit das Verständnis für den Lebensraum der Wildtiere in Zukunft von alleine da ist und verstanden wird. Bewusstsein dafür zu schaffen, was der Winter für viele Tiere für ein Flaschenhals ist und weshalb gerade deshalb so wichtig ist, dass sie im Winter möglichst ungestört sein sollten. Genauso wie im Sommer IHR Lebensraum respektiert werden muss.

Genauso bewusst sollte allen werden, dass es eben Naturnutzung verschiedenster Art gibt, nicht nur Jäger. Genauso wie wir unsere Passion der Jagd widmen, gibt es passionierte Paragleiter, Mountainbiker, Kletterer, Bergsteiger, Wanderer, Reiter.

Ständig neue Gesetze und Verbote bringen uns auch nicht weiter, es würde weniger davon brauchen, wenn man mehr zusammen schauen würde, ohne irgendwelche Verbote und Regeln schaffen zu müssen. Bei lebensraum- und umweltschonenden Verhalten könnten unsere Naturräume jedem problemlos zugänglich sein.

Man kann eine Freizeitausübung wie das Mountainbiken nicht einfach verbieten oder sie auf die Straße schicken. Auch ich befahre im Frühjahr nur Forstwege hoch und Steige und Trails abwärts, Straßen meide ich wo es geht, es bereitet mir keine Freude Straßen entlang zu radeln.

Es sollten Möglichkeiten geschaffen werden, damit jeder seine Art der Naturnutzung und seine Freude daran haben kann. Mein Bruder ist seit über 10 Jahren begeisterter Paragleiter, es ist mir eine Freude wenn ich ihm zuschauen kann und er mit einer solchen Passion für etwas bei der Sache ist. Die Gams ist meine liebste Wildart und trotzdem würde ich es meinem Bruder nie verbieten wollen, mitten im Revier zu landen. Ich erlebe dies nicht als eine solche Störung, als oft behauptet wird. Oder sollte man etwa das Paragleiten Felswänden entlang verbieten? Genau dort ist nun mal der beste Aufwind. Wenn durch irgendeine Freizeitausübung wirklich eine Population gefährdet wäre, muss ein Mittelweg gefunden werden, dabei hat Wild absolut Vorrang. Auch wenn wirklich vermehrt Störungen beobachtet werden würden.

Unsere Freizeitgesellschaft drängt immer mehr in die Natur, wenn dabei gewisse Grenzen wie Wege und ausgewiesene Strecken respektiert und eingehalten werden, wird das Wild auch wenig gestört.

Wenn man sich als Jäger auf Wegen aufhält, fällt unser Anwechsel nicht auf, der Weg und seine Wanderer sind dem Wild vertraut. Ich genieße täglich jeden Anblick des Wildes,

¹ Schutzhaus Hochgang Partschins, Trojanweg 9a, I-39010 Tschermers

* Ansprechpartner: Elisabeth Erlacher, lili.pinova@gmail.com



meist von einem viel genutzten Steig aus, um nicht aufzufallen und das Wild nicht unnötig zu stören. Ich hab gemerkt, dass ich so mehr Anblicke habe und das Wild ungestörter ist, als wenn ich über alte Jägersteige herumziehen würde, dies würde das Wild schnell unruhig machen.

Zielführend wäre sicher auch eine gezielte Lenkung der Touristen und Freizeitsportler, um die Erhaltung und Bewahrung von Wildlebens- und Ruheräumen zu sichern. Dem Wild muss die Möglichkeit gegeben werden, dass es sich in die Einstände, Ruhezone zurückziehen kann.

Die 6 Wintermonate über gehen wir manchmal zur Schutzhütte, um nach den Rechten zu sehen.

Den Großteil der Freizeit verbringe ich jedoch auf dem Rücken der Pferde, gehe auch mal gern mit Freunden mit den Skiern in die Berge, sehe mir zu Fuß andere verschneite Almen und Hütten an oder schwing mich im Frühjahr aufs Mountainbike, um die Berge und das Wild zu erkunden. Hauptsache mit Freunden die Ruhe genießen und die Tiere beobachten können, egal wie und wo.

Eine Gemeinsamkeit haben wir alle, wir zehren von der Natur in einer Art und Weise, die nur draußen vor Ort möglich ist.

Nachhaltiges Handeln geht nur im Einklang mit der Natur und dem Respekt des Lebensraums. Nachhaltig nicht nur bezüglich des Wildes sondern auch unter Berücksichtigung berechtigter Bedürfnisse der Gesellschaft. Genauso wie es

unser Bedürfnis ist auf die Jagd zu gehen und Anblicke zu genießen, ist es jenes anderer ebenfalls in die Wälder hinauszugehen und sich auf ihre Art und Weise zu erholen.

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, wo wir etwas tun können, kritische und selbstkritische Diskussionen eingeschlossen. So könnte sich die Jägerschaft gemeinsam mit anderen Naturnutzergruppen auf einem sinnvollen nachhaltigen Weg einigen, denn in einem modernen Jagdempfinden sollte Platz für andere und deren Akzeptanz sein. Zusammenarbeit und gemeinsame Weiterentwicklung ist durchaus sinnvoll und führt zu guten annehmbaren Ergebnissen. Mit einem offenen Dialog und ehrlichen Diskussionen bei dem respektvoll miteinander kommuniziert werden kann, könnte sicherlich für alles eine Lösung gefunden werden.

Aufklärende, diskussionsbereite Jäger sind sicherlich ein Weg die Akzeptanz gegenüber der Jagd zu steigern, zumindest viel eher als einfach mit dem Finger auf die Fehler anderer zu zeigen.

Es muss ein Umdenken zu mehr Bereitschaft für Kooperation mit anderen Naturnutzern passieren, denn Individualdenken hat in Zukunft für ein friedliches Zusammenleben nichts verloren.

Bereits der Titel meines Referats gibt den Diskussionsansatz vor. Ein offener und ehrlicher Umgang miteinander schafft Vertrauen als Fundament für die Zusammenarbeit!